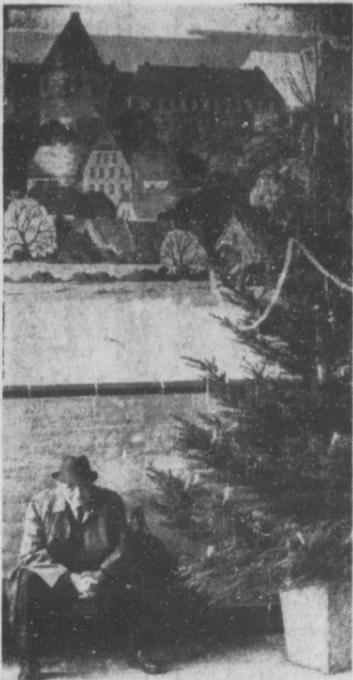


Grafschafter Nachrichten

Einsam



Einsam sitzt er auf der Bank in der Vorhalle des Bahnhofs Bentheim. Einsam wartet er auf den Zug, der ihn nach Osnabrück zurückbringen soll. Einsamkeit erwartet ihn auch in seinem Heim, denn er hat keine Angehörigen mehr. Ein Einsamer von vielen, denen ihr Alleinsein gerade in diesen Tagen besonders drückend bewußt wird.

Foto: Bulla

Telefonieren mit den Niederlanden bald billiger?

WF Nordhorn. Wie der deutsche Konsul in Enschede, Dr. Simon, gestern nachmittag mitteilte, besteht ab 1975 die Aussicht, daß die Ferngespräche im internationalen Verkehr mit den Niederlanden billiger werden. Gespräche zwischen den Postverwaltungen beider Länder haben zum Ziel, in den Abendstunden, an Wochenenden sowie an Fest- und Feiertagen auch im grenzüberschreitenden Verkehr die verbilligten Tarife einzuführen. Die technischen Vorbereitungen sind noch zu treffen.

Keine Omnibusse am Heiligabend und zu Silvester

Größere Dimensionen für den Nahverkehr

Die „Neu-Nordhorner“ haben nach der Eingemeindung auch Anspruch auf eine gute Verkehrsbedienung. Für den Nahverkehr, über dessen Trägerschaft für die Zukunft gegenwärtig verhandelt wird, müssen größere Dimensionen angesetzt werden. Die Linien der Stadtnibusse müssen bis Klausheide, Brandlecht, Hesepe und Hestrup verlängert werden. Wegen des vermutlich geringeren Verkehrsaufkommens kann der Fall eintreten, daß die Vororte einen anderen Fahrplanrhythmus bekommen. Brandt: „Sicherlich brauchen die Busse in das neue Stadtrandgebiet nicht in Ein-Stunden-Abstand zu verkehren!“

Probleme werfen teilweise die Gas-

und Wasserversorgung, Müllabfuhr und Straßenreinigung auf. Bestehende Privatverträge will Nordhorn nach Möglichkeit einstweilen belassen. Das gilt auch für die Wartung der Klausheider Kläranlage, die gegenwärtig von Freiwilligen nebenberuflich ausgeübt wird. Dennoch führen die neuen Aufgaben zu finanziellen Belastungen. So muß unter anderem der Fuhrpark um Privat- und Nutzfahrzeuge vergrößert werden. Bei der Stadt überlegt man, ob man nach der Eingemeindung an der Kreisumlage rütteln soll. Argument: „Der Kreis wird entlastet und spart Beträge, für die in Zukunft Nordhorn aufkommen muß!“

Die Vergrößerung der Stadt bringt

Mit Nordhorns neuer Größe wachsen Kosten und Probleme

Durch Eingemeindung wird die Fläche verdoppelt – Doch nur rund 5 000 Einwohner mehr

Von Claus P. Appelbaum

Nordhorn. Der Referentenentwurf des niedersächsischen Ministers des Innern, der sich mit einer das ganze Bundesland betreffenden Gemeindereform befaßt, enthält in seinem Paragraph 8 den Vorschlag, die Gemeinden Bookholt, Brandlecht, Hesepe, Hestrup und Klausheide in die Stadt Nordhorn einzugliedern. Lange vor der Ausarbeitung des Entwurfes wurden zwischen der Verwaltung der Stadt Nordhorn und den betroffenen Gemeinden Gespräche über eine gemeinsame Zukunft geführt. Gegenüber den GN betonte Stadtdirektor Horst-Werner Brandt gestern in Anwesenheit von Bürgermeister Cornelius Gemmeke die freundschaftliche Atmosphäre, die bei allen Verhandlungen herrschte. Sollte Anfang 1974 die Eingemeindung vollzogen sein, würde sich die Fläche Nordhorns nahezu verdoppeln. Die Einwohnerzahl stiege jedoch nur um rund 5 000, so daß dann Nordhorn etwas weniger als 50 000 Einwohner zählen würde. Mit der neuen Größe wachsen aber auch die Kosten und Probleme der zweitgrößten Stadt im Regierungsbezirk Osnabrück. Sie bietet aber auch Vorteile, die ganz besonders auf dem Gebiet der Flächennutzung und Raumplanung liegen. Die Vorteile einer Stadtvergrößerung durch die von allen Beteiligten begrüßte Eingemeindung wurden zum ersten Male in den zwanziger Jahren deutlich, als sich die Kleinstadt Nordhorn durch die Einbeziehung der Gemeinden Frensdorf, Altendorf, Deegfeld und eines Teiles von Bookholt sowie mehrerer Bauerschaften zu einer Mittelstadt mit wachsender Infrastruktur „mauserte“. Jetzt sollen abermals Bewohner dörflicher Gemeinden in den Genuß des Angebots an Service und Dienstleistung einer Stadt kommen.

Die ersten Gespräche mit den für eine Eingemeindung in Frage kommenden Randgemeinden wurden bereits im Sommer 1971 geführt. Dabei wurden die Wünsche und Möglichkeiten erörtert. Wie Stadtdirektor Brandt auf Anfrage mitteilte, haben alle Gemeinden fast übereinstimmende Wünsche. Sie befassen sich in erster Linie mit dem schulischen Bereich. Soweit sich in den Gemeinden gute Schulhäuser befinden, die allen Ansprüchen gerecht werden, sollen sie erhalten bleiben. Nicht mehr moderne Schulgebäude sollen anderen öffentlichen Zwecken zugeführt werden. Für die betroffenen Schüler, die Lehranstalten in Nordhorn besuchen sollen, müssen Schulbus-Kurse eingerichtet werden. Für Kinder aus Hesepe, die dann als



Als moderner Wohnvorort mit 1 400 Einwohnern präsentiert sich in zwei Jahren Klausheide als Stadtteil von Nordhorn. Fotos: Bulla

„Neu-Nordhorner“ die Stadtschule besuchen sollen, muß ein 800 Meter langes Teilstück eines Verbindungsweges ausgebaut und beleuchtet werden.

In den letzten Jahren haben die Randgemeinden viel Geld für den Wegebau ausgegeben. Verständlich erscheint deshalb der vielfach geäußerte Wunsch, daß diese Maßnahmen auch im Falle der Zugehörigkeit zu Nordhorn fortgesetzt werden. Stadtbaurat Karsch bezeichnete die Summen als „erträglich“; sie könnten im Etat der Stadt verkräftet werden. Nordhorn kann den Gemeinden nicht versprechen, die vorhandenen Flächennutzungspläne unverändert zu übernehmen. Das Gesetz schreibt vor, daß im Falle einer Eingemeindung neue Flächennutzungspläne aufgestellt werden müssen. Dazu Karsch: „Wer werden uns bemühen, die vorhandenen Pläne sinnvoll einzubauen!“

auch kleine Randerscheinungen in die Diskussion. So machte Bookholts Bürgermeister die Nordhorner bereits darauf aufmerksam, daß zahlreiche Straßen in seiner Gemeinde Namen tragen, die es auch im jetzigen Stadt-

bereich von Nordhorn gibt. Der neue Rat muß sich neue Namen einfallen lassen. Auch in Klausheide gibt es einige Straßennamen, die das gegenwärtige Nordhorner Verzeichnis auch enthält.

Zur kommunalen Einheit zusammenwachsen

Die neuen Gebietskörperschaften sollen dem Referentenentwurf zufolge in kurzer Zeit auch tatsächlich zu echten kommunalen Einheiten zusammenwachsen. In Nordhorn glaubt man nicht an ein schnelles Tempo. Vielmehr sprachen sowohl Bürgermeister Gemmeke als auch Stadtdirektor Brandt von einer „langfristigen Periode der echten Integration“.

Die Planer im Innenministerium halten es für nicht zweckmäßig, bereits mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, das der Eingemeindung Rechtskraft verleihen soll, Satzungen und Verordnungen zu vereinheitlichen. Sie wollen für die Herstellung der Rechtseinheit eine Frist von zwei Jahren setzen. Für das Ortsrecht soll sogar eine gewisse Erweiterung der Zweijahresfrist zugestanden werden, damit insbesondere die bisweilen sehr unterschiedlichen Gebührensätze allmählich aneinander angeglichen werden können. Dazu Stadtdirektor Brandt: „Natürlich werden die eingemeindenden Orte die bisher in Nordhorn gültigen Gebühren und Hebesätze übernehmen müssen.“ Als Gegenleistung biete die Stadt einen besseren Service.

In der Begründung zur Gemein-

dezusammenlegung im Raum Nordhorn heißt es in dem Referentenentwurf unter anderem, daß der Ems-Vechte-Kanal die Stadt mit dem Dortmund-Ems-Kanal verbindet und Anschluß an das niederländische Wasserstraßennetz hat. Eine Feststellung rein theoretischer Natur, denn die Kanalverbindung wird längst nicht mehr als Transportweg benutzt.

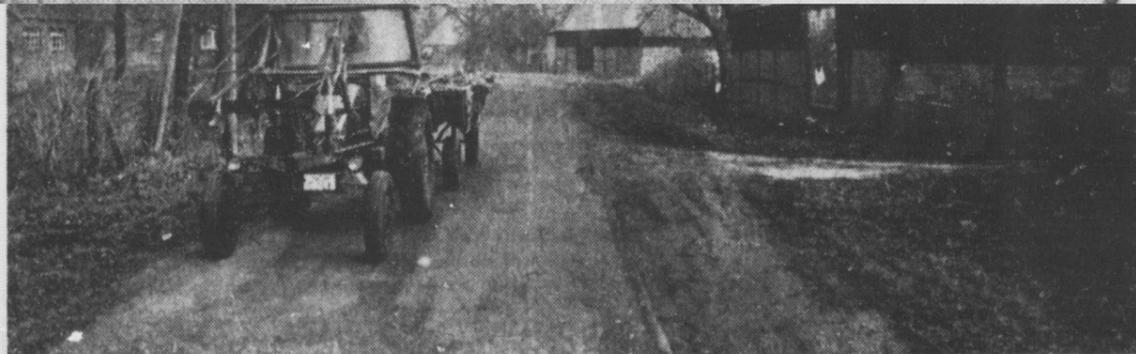
Der Flugplatz Nordhorn-Klausheide verbindet nach den Feststellungen der Planer im Charterverkehr die Stadt mit den großen Flughäfen des Landes. Die Bedeutung des Landeplatzes sei in den letzten Jahren ständig gestiegen. Er zähle heute nach Lage, Größe und Einrichtung zu den besten seiner Art in Niedersachsen und in der Bundesrepublik.

Für eine Branche wird die Vergrößerung des Stadtgebietes zum Problem: Bislang verlangen die Taxi-Unternehmer einen Einheitstarif in Höhe von drei Mark für eine Stadtfahrt. Dieser ohnehin sehr niedrige Preis wird bei der Ausdehnung der Stadt nicht zu halten sein. Entweder richten die Taxi-Unternehmer „Zahlengrenzen“ ein oder sie setzen ihre Forderung durch, Taxameter einbauen zu dürfen.



Kopfstand nach Rutschpartie

WF Uelsen. Nach einer Rutschpartie auf der Neuenhauser Straße überschlug sich am Mittwoch gegen 20.15 Uhr ein Personenkraftwagen und landete, auf dem Dach liegend, in einem Vorgarten. Der Wagen wurde schwer beschädigt, der Fahrer kam ohne Verletzungen davon. Er hatte den Sicherheitsgurt benutzt. Unfallursache war die frostglatte Fahrbahn. Foto: W. Friedrich



Kaum vorstellbar: Dieser Dorfweg in Hesepe soll in absehbarer Zeit eine städtische Straße werden.